

Nina Petri eröffnet neue Horizonte

Schauspielerin glänzt auch als Sängerin: Im Bremervörder Ratssaal rezitiert sie Gedichte der US-Poetin Anne Sexton

VON FRAUKE SIEMS

BREMERVÖRDE. Die aus Fernsehen und Hörfunk bekannte Schauspielerin Nina Petri war am Samstagabend im Rahmen des Horizonte-Festivals zu Gast im Bremervörder Ratssaal. „Da wären wir – Nina between Don and Ray“ lautete das Programm, und so sang und rezitierte die Künstlerin mit professioneller Unterstützung: Das musikalische Herren-Duo, das sie begleitete, bestand aus Rainer „Ray“ Lipski am Piano und Norbert „Don“ Hotz am Bass.

Dass die beiden Männer um die Gunst der Frau in ihrer Mitte buhlen, zieht sich als amüsante Randnotiz wie ein roter Faden durch den Abend. Und der beschert den Gästen im voll besetzten Ratssaal keine leichte Kost. „Ganz schön anspruchsvoll“, seufzt Nina Petri selbst ins Mikrofon. „Aber das muss auch mal sein, mal was anderes“.

„Was anderes“ ist nicht nur dieser Chansonabend an sich: Auch die Gedichte der 1928 geborenen Anne Sexton sind nicht eben leicht verdaulich. „Die verrückte Hausfrau“, die sich 1974 kurz vor ihrem 46. Geburtstag das Leben nahm, war nach der Geburt ihres zweiten Kindes erstmals in psychiatrischer Behandlung. Ihr Arzt forderte sie auf, über ihre Erfahrungen zu schreiben und brachte die an Paranoia und Depressionen leidende Sexton zur Sprache. 1995 erschien ihre Werkausgabe erstmals auf deutsch.

Von der inneren Zerrissenheit des „dummen kleinen Weibchens“, das binnen weniger Jahre Amerikas berühmteste Dichterin werden soll, ist Nina Petri so berührt, dass Sextons Geschichten



Nicht nur eine bekannte Schauspielerin, auch eine begnadete Sängerin: Nina Petri. Im Hintergrund Norbert „Don“ Hotz am Bass.

Fotos: Siems

aus ihrem Mund wie ihre eigenen klingen. Für den Auftritt in Bremervörde hat die Künstlerin mit

der rauchigen Stimme Werke aus dem Band Liebesgedichte/Verwandlungen ausgewählt. Sie alle erzählen von der Sehnsucht nach starken Männerarmen und Geborgenheit und der Ernüchterung, die folgt, wenn die brave Vorstadtehefrau der 50er Jahre zu der Erkenntnis gelangt, dass zur Erfüllung doch mehr gehört als Kinder, Küche, Kaufhaus.

Anne Sexton selbst hat ihre Texte Ende der 60er Jahre mit einer Kammer-Rockband unter dem Namen „Anne Sexton and her Kind“ zu Rockarrangement vorgetragen. Im Ratssaal will der Rock bis zur Pause nicht so recht durchdringen, wohl aber exzellente Bar- und Jazzclub-Atmosphäre. Dafür sorgen Songs wie „Makin' Whoopee“ von Walter

Donaldson, „Cry me a river“ von Arthur Hamilton oder „I'm still here“ von Tom Waits.

Erfreut über den Erfolg der Horizonte-Reihe zeigen sich der Tandem-Vorsitzende Andreas von Glahn und Benjamin Bünning, zuständiger Fachbereichsleiter der Stadt. Kein Wunder: Zusammen mit dem Kultur- und Heimatkreis (KuH) Bremervörde und mit finanzieller Unterstützung der Sparkasse Rotenburg-Bremervörde gelingt den Festival-Machern ein gutes Stück Kulturarbeit für die gesamte Stadt. Über die Kulturloge werden immer auch einkommensschwache Menschen zu den Events eingeladen. Die neue Ton- und Lichttechnik nebst Podesten schaffen perfekte Bühnenatmosphäre in

einem Ratssaal, der dank neuer Sitzplatzanordnung tatsächlich einem Konzertsaal gleicht. Bünnings und von Glahns besonderer Dank gilt KuH-Mitglied Arne Suter, der „in Eigenregie“ für die gesamte Technik verantwortlich zeichnet.



Andreas von Glahn und Benjamin Bünning (links).



Der Mann am Klavier: Rainer „Ray“ Lipsky.